

Die Wortschatz-SucherInnen

von Stefan Schwar

Unsere Sprache verfügt über einen schier unerschöpflichen Vorrat an Bildern, die fixer Bestandteil des Wortschatzes sind. Woher diese kommen und was sie eigentlich bedeuten, hat ein Team aus GermanistInnen rund um Wernfried Hofmeister untersucht. Herausgekommen ist das Projekt „Deutsche WortSchätze“, das dem Ursprung vieler Ausdrücke und Redensarten auf den Grund geht.

Was bedeutet es eigentlich, wenn wir „etwas im Schilde führen“? Warum wird uns „der Marsch geblasen“, wenn wir etwas „vergeigen“? Und warum „in Gottes Namen“ müssen wir uns durch so viele Dinge „durchboxen“, um

am Ende dann „als Sieger vom Platz zu gehen“? Die Neugierde nach der tieferen Bedeutung und dem ursprünglichen Sinn dieser Ausdrücke und Redewendungen stand am Beginn eines Projekts, das Ao. Univ.-Prof. Dr. Wernfried Hofmeister am Institut für Germanistik initiiert hat. „Ich leitete in den 1990er-Jahren ein Seminar, bei dem es um formelhaftes Sprechen ging. Ein Thema damals war die Untersuchung von Ausdrücken, die aus dem Bereich des Kriegerischen kommen.“ Diese „wehrhaften Wortschätze“ hat Hofmeister in weiterer Folge untersucht



Kämpferische Metaphern prägen unsere Ausdrucksweise.

und katalogisiert – mit dem Ziel, die daraus gewonnenen Erkenntnisse auch den steirischen LehrerInnen für den Unterricht zur Verfügung zu stellen. Eine Idee, die das Bildungsressort im Land ebenso begeistert aufgriff wie das Rek-

torat der Karl-Franzens-Universität, die das Projekt unterstützen. Begeistert waren aber vor allem die Studierenden am Institut: Innerhalb kurzer Zeit entstanden mehrere Diplomarbeiten, in denen unterschiedlichste Bildspendebe-reiche analysiert wurden, ausge-

hend vom Wehrhaften über das Sportive und Musikalische bis hin zum Religiösen. Aus den unzähligen sprachlichen Fundstücken ist in weiterer Folge eine umfangreiche Datenbank hervorgegangen, die im Internet zugänglich

ist und einen schnellen Überblick über das verzeichnete Sprachmaterial ermöglicht.

Sprache. Eines lässt sich nach der Untersuchung der vier Bereiche mit Sicherheit sagen: Die wehrhaften Wortschätze sind die dominanten in unserem täglichen Sprachgebrauch. Ob man „jemanden in die Pfanne haut“, mit „jemandem auf Tuchfühlung geht“ oder ganz ungeschminkt „jemandem den Krieg erklärt“ – kämpferische Auseinandersetzungen stehen Pate für eine Unzahl an Ausdrücken. Wernfried Hofmeister sieht darin auch einen Spiegel der Realität: „Wir haben hier gewissermaßen den Fingerabdruck einer Gesellschaft, die offensives Wortgut liebt, was wiederum ein Zeichen eines von Konkurrenz geprägten Zusammenlebens ist.“

Das ist freilich kein Spezifikum des Deutschen, auch in anderen Sprachen lässt sich diese Tendenz zu martialischen Metaphern feststellen. „Es ist wohl ein Teil der *Conditio Humana*, der hier sprachlich in Erscheinung tritt. Wir verwenden

Was hinter den Wörtern steckt. Die Datenbank des Projekts „Deutsche WortSchätze“ umfasst derzeit rund 1.000 Stichwörter. Sie informiert über Herkunft und Verwendungsweise der Begriffe, etwa:

etwas im Schilde führen

Die mittelalterlichen Turnirritter trugen auf ihren Schilden Abzeichen und Wahlsprüche, die ihre Identität für Eingeweihte kenntlich machten. Auch außerhalb des Turniers verriet die Wappen, mit denen Schilde und Helme verziert waren, dem Kundigen sofort die Herkunft der gepanzerten Reiter. Welche Farbe oder welches Wappen jemand „im Schilde führte“, gab also Auskunft, ob es sich um einen Freund oder einen Feind handelte.



SchülerInnen werden spielerisch für den bewussten Umgang mit der Sprache sensibilisiert.

den vieles unbewusst, und nicht alles ist letztendlich verletzend gemeint.“

So sehr sich einerseits der Krieg in unseren Köpfen und in unserer Sprache festgesetzt hat, so sehr sind es andererseits Ausdrücke aus der Musik, die unser sprachliches Repertoire prägen. Von „alle Register ziehen“ über „zartbesaitet“ bis hin zum „Finale furioso“ – musikalische Bilder sind ebenfalls ein fixer Bestandteil unseres Sprachgebrauchs. Doch auch in diesem Bereich schwimmt der allgegenwärtige Wettbewerb ein wenig durch: Begriffe wie „die erste Geige spielen“ legen davon ein beredtes Zeugnis ab.

Bewusstsein. Viele Begriffe und Metaphern kommen ursprünglich aus Fachsprachen und haben im Laufe der Jahrhunderte Eingang

in den allgemeinen Gebrauch gefunden. Die wörtliche Bedeutung ist dabei verblasst, und die Ausdrücke werden in einem übertragenen Sinn verwendet. In dieser Metaphorisierung und in der oftmals unreflektierten Verwendung steckt ein gewisses Konfliktpotenzial. Scheinbar harmlose Ausdrücke wie „Grüß Gott“ oder „lammenfrumm“ können vor einem ethnischen Hintergrund einiges an Sprengstoff in sich bergen. Bewusstseinsbildung ist folglich ein wichtiges Ziel des gesamten Projekts. So gesehen leistet Hofmeister mit seinem Team einen wertvollen Beitrag zur Friedenserziehung und zur gesellschaftlichen wie religiösen Toleranz.

Schule. Das Besondere am Wortschatz-Projekt ist jedoch nicht allein die germanistische Erforschung, sondern der direkte Transfer in die Schulen. Mag. Andrea Moser-Pacher sorgt dafür, dass die Ergebnisse des Projekts auch bei den SchülerInnen ankommen. Mit großem Erfolg übrigens. Denn die fachdidaktisch kompetent aufbereiteten Einblicke in die Vielfalt unserer Wortschätze gab's bislang an 44 steirischen Schulen, über 3.500 SchülerInnen erlebten auf interaktive und spielerische Weise, was „Wortschatz“ in seiner ganzen Tragweite bedeuten kann. „Ziel ist, dass die Lernenden ein Gefühl für Sprache entwickeln und sie überlegter und bewusster einsetzen“, so Wernfried Hofmeister. Die Präsentationen werden im nächsten Schuljahr fortgeführt, zusätzlich wird das Projekt beim Grazer Wortschatzkongress am 22. und 23. Juni vorgestellt.

<http://wortschaetze.uni-graz.at>